

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 142 (1976)

Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Autoren

Neue Bücher

Besprechung vorbehalten.

Peter Spinnler, **Das Kriegsgefangenenrecht im Koreakonflikt**. Verlag Rüegger, Dieffenhofen 1976.

J. Piekalkiewicz, **Die Ju52 im zweiten Weltkrieg**. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1976.

Nikolaus Krivinyi, **Taschenbuch der Luftflotten**. J. F. Lehmanns Verlag, München 1976.

Dieter Dettke, **Allianz im Wandel**. Alfred Metzner-Verlag, Frankfurt 1976.

Wilhelm Ritter von Schramm, **Clausewitz**. Bechtle-Verlag, Eßlingen 1976.

Rudolf Degen, **Römische Legionen in Helvetien**. Verlag Paul Haupt, Bern 1976.

Klaus Kirchner, **Krankheit rettet – psychologische Kriegführung, Flugblätter – psychologische Kriegführung im zweiten Weltkrieg und Achtung, Feindpropaganda**. Alle im Verlag für zeitgeschichtliche Dokumente und Kuriosa, Erlangen 1976.

Das Feindbild im Spiegel der Bundeswehrpublikationen

Von Axel Hartmann. 182 Seiten Text und 20 Seiten Literaturverzeichnis. Selbstverlag des Verfassers, Neubaustraße 20, D-8700 Würzburg 1975.

Es handelt sich um die Dissertation des Inhabers des Lehrstuhls für Völkerrecht und politische Wissenschaften an der Universität Würzburg. Sie wertet vor allem die «Informationen für die Truppe», die monatlich erscheinen, einige Hefte der «Schriftenreihe Innere Führung» und die Weißbücher aus. Hartmann versteht unter Feindbild das Bild des potentiellen Gegners, also des Warschauer Paktes. Er weist nach, daß zur Zeit der Brandtschen Entspannungseuphorie das Feindbild verblaßte und der Wehrwille schwand.

Natürlich fördert es den Wehrwillen, wenn Bedrohungen bekannt sind. Aber der Bundeswehrführung – wie auch unserem Armee-Kommando – erscheint es weder klug noch nötig, in allgemein zugänglichen Schriften stets auf die Aggressionsmöglichkeiten und -absichten der kommunistischen Staaten hinzuweisen. W

Handbuch der schweizerischen Außenpolitik

Herausgegeben von Alois Riklin, Hans Haug und Hans Christoph Binswanger. Schriftenreihe der Schweizerischen Gesellschaft für Außenpolitik, Band 2. 1052 Seiten. Verlag Paul Haupt, Bern 1975.

Hier ist unter Leitung der St.-Galler Hochschulprofessoren Riklin, Haug und Binswanger ein hervorragendes Werk geschaffen worden, mit seinen 48 Arbeiten über die verschiedenen Gebiete unserer Außenpolitik von 35 Spezialisten, 9 davon aus der Bundesverwaltung, mit den wesentlichen Quellen- und Literaturangaben, den Tabellen und Verzeichnissen besonders für Studierende aller Art, höhere Offiziere und Generalstäbler äußerst wichtig.

Für Offiziere von unmittelbarer Bedeutung sind die Aufsätze der ihnen bekannten Autoren Curt Gasteyer und Urs Schwarz. Gasteyers Arbeit über Sicherheitspolitik weist vor allem auf die zahlreichen weltweiten Verflechtungen hin. Auf 25 Seiten lassen sich die Probleme nicht lösen; aber es gelingt dem Autor, sie im Leser lebendig werden zu lassen. Schwarz zeichnet mit vorbildlicher Klarheit die Problematik unserer Waffen-ausfuhr, welche schon in ASMZ Nr. 6/1972 ausgebreitet worden ist. W

Volksrepublik Schweiz 1998

Eine Polit-Satire. Von Ulrich Kägi. 132 Seiten. Walter-Verlag, Olten 1975.

Die Selbstbiographie des Verfassers, betitelt «Wider den Strom», der lange Weg vom kommunistischen Jugendfunktionär zum couragierten Kämpfer für den demokratischen und sozialen Rechtsstaat, ist im Leitartikel der ASMZ Nr. 5/1973 gewürdigt worden. In der Folge hat sich Ulrich Kägi in einem vielbeachteten Artikel «Was ist Subversion» in ASMZ Nr. 10/1973 direkt an unsere Leser gewandt.

Die nunmehr vorgelegte Studie «Volksrepublik Schweiz 1998» ist zunächst einmal eine geistreiche gedankliche Spielerei. Sie handelt in einer volksdemokratisierten Schweiz im Jahre 1998 (wohl kaum von ungefähr genau 200 Jahre nach dem Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft) und hat ein kommunistisches Helvetien zum Gegenstand: Festliches wie etwa den Kongreß der führenden «Partei der Arbeit» in Bern, andererseits das gesamte Kaleidoskop des gleichgeordneten Alltags der Werktätigen. Vor dieser Szenerie mancherlei Figuren und Schicksale: Überzeugte und Arrivierte, Opportunisten, Mitläufer und Zweifler – und nicht zuletzt Verfolgte und Ausgestoßene, gestürzte Repräsentanten der glücklich überwundenen kapitalistischen Vergangenheit. All dies hat Ulrich Kägi zu einer packenden Erzählung verwoben, die sich in einem Zuge liest.

An die im Jahre 1986 auf unblutige Weise erfolgte «Machtübernahme durch die Arbeiterklasse» erinnern sich in nostalgischer Stimmung einige im Kloster Engelberg internierte Gestirge, Vertreter der seither ausgelöschten Parteien mit dem heutigen Leser sehr vertrauten Namen – und hier erscheinen die Probleme mit einemmal in neuer Gestalt.

Hat der Leser den kommunistischen Alltag in Helvetien halb angeregt und halb beklommen zur Kenntnis genommen, auf jeden Fall in jener überlegenen Distanziertheit, die sich kühnen Phantasiegebilden gegenüber geziemt, so wird die Spielerei plötzlich zu einer sehr ernstesten Frage, wo es um den konkreten Prozeß des Umsturzes geht, um die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, die dazu geführt, um all die Fehlleistungen und Unterlassungssünden, die ihn ermöglicht haben. Mit einem Schlag wird der Leser vor mehr oder weniger Angesprochenen zur verantwortlichen Partei und auf eindringliche Weise mit der Tatsache konfrontiert, daß er durch sein eigenes politisches Verhalten hier und heute wesentlich mitbestimmt, ob die Satire dereinst einmal tragische Wirklichkeit werden soll. Damit dies nicht geschehe, ist diesem Buch ein möglichst großer Kreis denkender und tätiger Leser zu wünschen! Sbr

Das Knalltrauma

Von Friedrich Pfander unter Mitarbeit von H. Bongarts und H. Brinkmann. 134 Seiten mit 70 Abbildungen. Springer-Verlag, Berlin 1975.

Die vorliegende Monographie gibt einen umfassenden Überblick über die physikalischen Aspekte des Knalles und seine Auswirkungen auf das menschliche Hörorgan. Den physikalischen Gegebenheiten der verschiedenen Knallarten, im speziellen dem Waffenknall, der Messung des Knalls, der Problematik der Meßmethoden und der Interpretation der Meßergebnisse ist ein großer Teil des Buches gewidmet. Der pathophysiologisch ausgerichtete Teil befaßt sich mit den temporären und permanenten Hörschwellenpunkterhöhungen, dem Einfluß der Pausendauer zwischen den Knallen und der unterschiedlichen Reaktion des Hörvermögens nach Knall- und Lärmbelastung. Symptomatologie, audiologische Befunde, anatomische Befunde im Tierversuch, Therapie und Aspekte der versicherungstechnischen Begutachtung sind besonders für den Arzt als Leser gedacht. Die Beschreibung verschiedener Hörschutzgeräte sowie der prophylaktischen Maßnahmen im allgemeinen vervollständigt die Thematik der außerordentlich nützlichen Monographie; sie wendet sich neben dem Spezialarzt an den Truppenarzt, aber ebenso an den Truppenführer und den Waffentechniker. L. Pircher

Information für die Truppe

Bundesministerium der Verteidigung, Bonn 1974/75.

Diese Hefte für politische Bildung und innere Führung erscheinen monatlich. Jede Einheit erhält 15 Exemplare. Sie stehen vor allem den Soldaten zur Information zur Verfügung und unterstützen die Kader in der politischen Bildungsarbeit. Die Hefte enthalten ansprechende Artikel über die Streitkräfte der Bundeswehr, die Nationale Volksarmee der DDR, die Welt, geschichtliche Entwicklungen, Diskussionen usw. in ansprechender graphischer Aufmachung.

Hptm i Gst von Rotz

Seestraßen durch das Große Eis

Von Vitalis Pantenburg. 156 Seiten, 16 Seiten Kunstdruck mit 34 Bildern, 25 Rissen und Karten. Koehlers Verlagsgesellschaft, Herford 1976. DM 28.–.

Ein bekannter deutscher Kenner der Arktis berichtet in einem kurzweilig geschriebenen Buch über Vergangenheit und Gegenwart des «Großen Eises». Mit imponierendem Fachwissen schildert er die weit zurückreichende Anziehungskraft dieser extremen geographischen Region, die bis heute andauert und sich teils sogar intensiviert. Er beschreibt die Vielfalt der Methoden, mit denen der Eiswüste zu Leibe gerückt wurde (Schlitten, Eisbrecher, Flugzeuge, U-Boote usw.).

Rivalisierende Großmächte liegen sich als gemeinsame Anrainer der Arktis rings um die Nordkalotte der Erdkugel unmittelbar gegenüber. Die Nordwestpassage zwischen Atlantik und Pazifik ist längst kein unüberwindbares Hindernis mehr, es ist vielmehr von großer strategischer Bedeutung geworden. Die Auseinandersetzung der Supermächte hat sich dorthin ausgedehnt. Riesige Eisbrecher, eisverstärkte Frachter, U-Boote, internationale Luftfahrtwege kreuzen diese Zonen. Pantenburg versteht es ausgezeichnet, über die Tierwelt der Arktis, über diese Konfrontationsaspekte wie auch über das Leben der Wissenschaftler zu berichten, die in weit friedlicherer Manier der Arktis die letzten Geheimnisse zu entlocken versuchen.

Jürg Kürsener

Stalingrad

Risse im Bündnis 1942/43. Einzelschriften zur militärischen Geschichte des zweiten Weltkrieges, Band 16. Von J. Förster. 172 Seiten. Verlag Rombach, Freiburg 1975.

Dem Verfasser, bekannt durch Veröffentlichungen zur militärpolitischen Geschichte des zweiten Weltkrieges, ging es bei der vorliegenden Darstellung nicht in erster Linie um eine operative Studie, sondern vor allem um einen Beitrag zur Bündnispolitik und Koalitionskriegführung während des zweiten Weltkrieges. Dem Leser wird sehr anschaulich vor Augen geführt, daß sich hinter dem zum Symbol gewordenen Namen Stalingrad nicht nur ein entscheidender Wendepunkt der deutschen Kriegführung verbirgt, sondern – was häufig übersehen wird – auch der Untergang der 3. und 4. rumänischen, der 8. italienischen und der 2. ungarischen Armee. Klar legt Jürgen Förster dar, wie Italien, Rumänien und Ungarn auf die Niederlagen ihrer Armeen reagierten und erstmals Friedensfühler zu den Westalliierten ausstreckten, um sie von den Gefahren einer Bolschewisierung Europas, speziell Südosteuropas und des Balkans, zu überzeugen. Auch die türkischen Balkanbundpläne werden analysiert, die nur aus dem Interesse der Türkei zu verstehen sind, nach der sich anbahnenden Niederlage Deutschlands mit britischer Rückendeckung dem sowjetischen Vordringen in den Balkanraum den Riegel zu stoßen. Weil indes zu jenem Zeitpunkt der Wille der Westalliierten, das Hitler-Deutschland zu besiegen, viel stärker und vordringlicher war als Befürchtungen vor territorialen

Ansprüchen der Sowjetunion nach dem Krieg, wurden die rumänischen Appelle überhört und die ungarischen und italienischen Vorschläge nicht beantwortet.

Der besondere Wert der vorliegenden Studie liegt in der interessanten bündnispolitischen Fragestellung, für deren Beantwortung in erster Linie unveröffentlichte deutsche und britische Akten intensiv ausgewertet worden sind.

Rudolf Steiger

Die zivile Verteidigung der Bundesrepublik Deutschland

Band 3 von «Wehrforschung aktuell». Von Joshua Blum. 109 Seiten. Verlag J. F. Lehmann, München 1975. DM 19.–.

Der Verfasser stellt die zivile Verteidigung in den Rahmen des staatlichen und gesellschaftlichen Überlebens bei Feindeinwirkung und in jedem andern Katastrophenfall. Er bemüht sich für die Bundesrepublik Deutschland um die Ermittlung von «Soll» und «Ist» in den einzelnen Bereichen: Sicherstellung der staatlichen Funktionsfähigkeit und Ordnung, der Versorgung und des Schutzes der Bevölkerung, des Schutzes wichtiger Objekte einschließlich der Kulturgüter. Seine Ausführungen lassen klar erkennen, daß Zivilverteidigung ohne vorsorgliche Festlegung und Publikation von Notrechtslösungen nicht möglich ist. Hier scheint die Bundesrepublik auf dem Gebiet der Bildung und Durchsetzung des politischen Willens weiter zu sein als wir in der Schweiz, während wir bei Zivilschutz und «Kriegs»wirtschaft etwas weiter sein dürften. Für das Zusammenwirken von ziviler und militärischer Verteidigung verläßt sich hier wie dort jede Seite fast blindlings auf die Hilfe der andern.

Blums Buch gibt gute Einblicke in die Problematik der Zivilverteidigung, die ganz allgemein immer noch zu sehr mit militärischen Überlegungen angegangen wird (beispielsweise bezüglich Geheimhaltung oder – in der Schweiz – durch Verkoppelung mit der Mobilmachung der Armee). Es ist geeignet, «Denkanstöße» auszulösen, so daß es Pflichtlektüre für alle sein sollte, die in der Gesamtverteidigung Entschlüsse zu fassen haben.

MK

Taschenbuch der Panzer 1976

Von F. M. von Senger und Etterlin. 859 Seiten mit 460 Photos, 765 Skizzen und zahlreichen Tabellen. Taschenbuchformat. Verlag J. F. Lehmanns, München 1975. DM 98.–.

Ein schon in seiner vorgängigen Auflage bestens bekanntes Panzerbuch, das in seiner fünften Auflage gründlich überholt worden ist und dem neuesten Stand des modernen Panzerbaus Rechnung trägt. Ein inzwischen zum Standardwerk gewordenes Buch, das der interessierte Panzerfachmann nicht missen möchte.

Mit gewohnter Gründlichkeit und umfassender Sachkenntnis geht der Autor auf alle zur Zeit im Truppeneinsatz stehenden Panzerfahrzeuge, Kampfpanzer, Aufklärungspanzer, Schützenpanzer, Artillerie- und Geniepanzer sowie alle Sonderpanzer der verschiedenen Armeen ein, hält dabei nicht

nur die technisch und konstruktiv wesentlichen Daten fest, sondern fügt zu jedem Typ eine klare Beurteilung über Einsatzmöglichkeiten und Verwendungszweck hinzu. Zudem wird der heutige Stand im Panzerbau in den verschiedenen Armeen durch Miteinbezug der zum Teil in der Entwicklung stehenden Prototypen umfassend dargestellt. Besonders breiter Raum ist denjenigen Panzertypen gewidmet, bei denen die Elektronik technisch revolutionär und mit hohem Kostenanteil Einzug gehalten hat. Diese neuesten Systeme werden eingehender beschrieben.

Jede Typenbeschreibung erfährt zudem durch eine hervorragende bildliche Darstellung, in Form von unzähligen Photos und maßstabgetreuen Skizzen, eine nicht wegzudenkende Ergänzung.

Das vorliegende Buch ist eine einmalige Dokumentation der modernen Panzerentwicklung, die jedem Offizier nur empfohlen werden kann.

Oberst A. Gadiant

Hitler und seine Feldherrn

Von David Irving. Verlag Ullstein GmbH, Frankfurt am Main 1975.

Der englische Zeithistoriker David Irving, dessen Untersuchungen über den alliierten Luftkrieg gegen Deutschland zu den grundlegenden Forschungen über diese wichtige Teilfrage des zweiten Weltkrieges gehören, legt mit seinem neuesten Buch eine umfassende Darstellung der Gestalt Hitlers als politischer und militärischer Stratege im Krieg 1939 bis 1945 vor. Dieses umfangreiche Werk möchte die politischen Biographien des deutschen «Führers» ergänzen mit seinem militärischen Lebensabriß. Entgegen dem Buchtitel, der die Unterführer des Diktators als «Feldherrn» bezeichnet, schildert das Buch Hitler als den alleinigen obersten Führer in allen Bereichen der Kriegführung.

Irving hat ein bedeutendes, meist bisher nicht ausgewertetes Quellenmaterial großenteils privaten Charakters neu erschlossen. Die von ihm mit großem Nachdruck verfochtene These von einer weitgehenden Unzulänglichkeit der bisherigen Quellen und damit der Fragwürdigkeit des bestehenden Geschichtsbildes – verbunden mit seinem Glauben an die höhere Zuverlässigkeit der neuen Unterlagen – erweist sich als durchaus anfechtbar. Selbstverständlich steht die Geschichtsforschung dauernd vor der Aufgabe der Verbesserung ihrer Grundlagen und der Vertiefung ihrer Ergebnisse. Aber die Behauptung, daß sich im Fall des zweiten Weltkrieges die bisherige Forschung generell auf unzureichende Quellen gestützt habe, ist in dieser kategorischen Form sicher nicht richtig – sie wird auch von der Darstellung Irvings nicht bewiesen. Diese bestätigt nicht nur die großen Züge der bisherigen Forschung, sondern kann auch nicht darauf verzichten, sich vielfach auf bereits vorliegende Arbeiten zu stützen.

Das Buch Irvings ist dennoch wertvoll dank dem vorgelegten neuen Quellenmaterial, das interessante neue Aspekte zur Feldherrentätigkeit Hitlers aufzeigt. Manche der von ihm vorgelegten neuen Materialien bedürfen in Zukunft noch vertiefter wissenschaftlicher Auswertung.

Kurz

Verdun

Von Paul Ettighofer. 320 Seiten mit zahlreichen Dokumentarphotos. Dritte, neu bearbeitete Auflage. Limes-Verlag, Wiesbaden und München 1976.

1976 jährt sich zum sechzigstenmal die verheerende Materialschlacht um Verdun, in welcher allein die deutschen Artilleriebatterien weit über 1 Million t Munition verschossen und das Schlachtfeld von der Wirkung des Trommelfeuers förmlich umgeflügelt wurde.

Der Verfasser, in der Schlacht um Verdun als zwanzigjähriger Stoßtruppführer selbst Augenzeuge des Geschehens, beschreibt weniger die operativen Hintergründe und Zusammenhänge dieser deutsch-französischen Schlacht als vielmehr taktische und gefechts-technische Einzelheiten, wobei das menschliche Soldatenschicksal ergreifend und erschütternd geschildert wird. Dem sachlich ausgewogenen und dennoch stark von persönlichem Erleben geprägten Buch Paul Ettighofers ist ein großer Leserkreis zu wünschen. Rudolf Steiger

Moskau und die Europäische Integration

Von Eberhard Schulz. Verlag Oldenbourg, München 1976.

Diese von der Stiftung Volkswagenwerk geförderte Studie des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik untersucht das Verhalten der Sowjetführung gegenüber den westeuropäischen Integrationsbestrebungen und – an Hand dieses Beispiels – den Ablauf politischer Entscheidungsprozesse im höchsten Führungsgremium der Sowjetunion.

Die nähere Betrachtung zeigt, daß der Sowjetführung eine eigentliche Konzeption für Westeuropa fehlt. Ihre Haltung ist pragmatisch und flexibel: Sie möchte zwar die westeuropäische Einigung möglichst verhindern und sucht ihr auch entgegenzuwirken – toleriert sie jedoch und ist sogar nicht abgeneigt, das westliche Wirtschaftspotential – dort, wo es als vorteilhaft erscheint – den eigenen Interessen dienstbar zu machen. Ein Entscheid über ein wirksames Handeln wird zurückgestellt, bis ein unausweichliches Dilemma ein direktes Eingreifen unvermeidbar macht. Diese Schwelle würde nach der Ansicht des Verfassers dann überschritten, wenn die westeuropäische Integration, dank ihrem Rückhalt in der NATO, eine derartige militärische Stärke erhalte, daß sie von der Sowjetunion als Bedrohung empfunden werden müßte. Dies wäre insbesondere dann der Fall, wenn Europa zur gemeinsamen Nuklearmacht würde; eine solche könnte der Sowjetunion Anlaß zum direkten Eingreifen, unter Androhung der wirkungsvollsten Waffen, geben. Der Verfasser hält diese Möglichkeit frühestens im Jahre 1980 für gegeben.

Die gut dokumentierte Untersuchung Schulz vermittelt interessante Einblicke, wenn auch ihre Schlußfolgerung, die von einer deutlichen Annäherung der Standpunkte von Ost und West und einem Nachlassen der Gegensätzlichkeiten spricht, reichlich optimistisch erscheint. Kurz

Spanien im zweiten Weltkrieg

Franco, die Falange und das «Dritte Reich». Reihe «Historische Perspektiven», Band 2. Von Klaus-Jörg Ruhl. Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg 1975. DM 58.–.

Während des spanischen Bürgerkrieges war Deutschland zum wichtigsten Handelspartner Spaniens aufgestiegen. Nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges erlangte dann aber Spanien für die deutsche Kriegführung eine militärstrategische und auch ökonomisch wichtige Bedeutung.

Dem Autor geht es vor allem darum, die Interdependenz von Eigendynamik und Abhängigkeit des franquistischen Systems gegenüber dem halb verbündeten Deutschen Reich darzustellen.

Die auf sehr gründlicher Quellenarbeit basierende und sorgfältig ausgearbeitete Studie von Klaus-Jörg Ruhl beleuchtet nicht nur militärpolitische, sondern auch sozialgeschichtliche und ökonomische Aspekte der deutsch-spanischen Beziehungen im Rahmen des zweiten Weltkrieges. Rudolf Steiger

Geschichte der 258. Infanteriedivision

I. Teil, 1939 und 1940, Aufstellung und Frankreichfeldzug. Von Hans-Jochen Pflanz. 140 Text- und 15 Bildseiten. Erschienen im Selbstverlag Dr. Pflanz, D-421 Kemmenau 1975.

Die Geschichte einer Wehrmachtsdivision zu verfassen ist vor allem deshalb eine schwierige und zeitraubende Arbeit, weil die Kriegstagebücher unterhalb der Divisionsstufe größtenteils dem Brand des Potsdamer Heeresarchivs im Februar 1942 zum Opfer gefallen sind. Daß es trotz diesen Erschwernissen gelungen ist, wenigstens einen ersten Teil der Geschichte der 258. Inf Div herauszugeben, freut jeden um die Truppengeschichten interessierten Leser. Die vorliegende Studie schildert die Aufstellung der 258. Inf Div und ihre Einsätze in den Jahren 1939 und 1940. Ausführlich wird vor allem der Angriff gegen die Maginotlinie behandelt, und gerade für diese Phase findet der Leser eine Fülle bemerkenswerter Gefechtsberichte auf der oft wenig bekannten Kompanie- und Zugstufe.

Dem Autor geht es nicht um eine wissenschaftlich fundierte Studie, sondern um eine aus oft subjektiv gefärbten Erlebnisberichten zusammengestellte Geschichte der 258. Inf Div, in welcher er vom September 1940 bis August 1943 als I. Generalstabsoffizier Dienst leistete. Und gerade in diesen persönlichen Gefechts- und Tagebuchnotizen direkt am Geschehen Beteiligter findet der Leser aufschlußreiche Hinweise von hohem Quellenwert. Rudolf Steiger

Rshew 1942/1943

Von Alexander Conrady. 183 Seiten mit 28 Illustrationen. Vowinkel-Verlag, Neckargemünd 1976.

Das Buch behandelt ein Kapitel des Ostfeldzuges aus der Sicht einer deutschen Infanteriedivision. Im Zuge der sowjetischen Entlastungsoffensive bei Moskau 1941/42

durchbrachen starke Kräfte der Roten Armee die deutsche Front und drohten große Teile der Heeresgruppe Mitte mit einer Einkreisung. Der deutsche Gegenzug ließ nicht lange auf sich warten: Generalfeldmarschall Model schloß die Lücke, durch welche die Sowjets durchgebrochen waren, und kesselte sie im Rücken der deutschen Front ein, um sie später zu vernichten.

Der Autor, der einstige Kommandant der im Rshewbogen eingesetzten 36. mot Inf Div, schildert in seinem Buch sehr ausführlich und mit vielen Skizzen den Ablauf der Schlachten 1942/43. Viele taktische Beispiele und Erkenntnisse aus dem Einsatz bereichern sein Werk und machen es auch für unsere Leser nützlich. P. Giosztony

Keine Angst vor Stabsarbeit

Von Hubert Waltischek. 224 Seiten. Verlag Wehr und Wissen, Bonn 1975.

Durch den ganzen Inhalt zieht sich ein äußerst sympathischer Grundton: «Auf die Qualität der Menschen kommt es an.» Dieses Taschenbuch ist eine der wenigen Schriften zum Thema Stabsarbeit, bei denen wir dankbar sind, daß sie geschrieben wurden. In 124 alphabetisch angeordneten Abschnitten werden Hinweise zum Nachdenken, Überlegen und Umsetzen in den Alltag angeboten. Das Buch wendet sich nicht allein an einen begrenzten militärischen Leserkreis, denn der militärische Stab – sozusagen als ältestes Experimentierfeld – dient lediglich als ein «Modell» für Anregungen. Die Tips und Gedanken lassen sich auf alle Führungsbereiche in Wirtschaft und Industrie übertragen.

Wir wünschen diesem Taschenbuch, daß es in möglichst viele – militärische und zivile – Hände gelange. Übrigens, es könnte auch ein sehr nützliches Geschenk sein. jst

Beschouwingen over het militaire diemstbevehl

Von Th. W. van den Bosch, De Walburg Pers, Zutphen (Holland) 1976.

Diese in holländischer Sprache wiedergegebenen Betrachtungen über den militärischen Dienstbefehl – sie werden am Schluß des Buchs in deutscher, französischer und englischer Sprache zusammengefaßt – wurden von der gegenwärtig in Vorbereitung befindlichen Revision der Disziplinarordnung für die niederländischen Streitkräfte veranlaßt. Das gültige niederländische Militärstrafrecht stellt die Nichtbefolgung eines militärischen Befehls in ähnlicher Weise wie das schweizerische Militärstrafrecht unter Strafe. In jenen Fällen, in welchen ein Befehl nicht ausgeführt werden muß, wird ein «Notstand» angenommen, der dann vorliegt, wenn mit dem Befehl eine strafbare Handlung befohlen wird oder wenn der Befehl unrechtmäßig erteilt wurde.

Der Verfasser kritisiert die neuen Vorschläge zu dieser sehr weitgehenden «Entkriminalisierung» des Tatbestandes der Nichtausführung von Befehlen deutlich. Unseres Erachtens befürchtet er davon zu Recht eine gefährliche Unterhöhlung der militärischen Gehorsamspflicht und damit der soldatischen Disziplin. Kurz

Das Recht zum Krieg im zwanzigsten Jahrhundert und die Auswirkungen auf den Kriegsbegriff

Von Franz Rüber. Juris-Druck und -Verlag, Zürich 1975.

In dieser Zürcher Dissertation werden die im 20. Jahrhundert eingetretenen Wandlungen im Recht der Völker zum Krieg dargestellt und ihre Auswirkungen auf den Rechtsbegriff des Krieges untersucht. Die Arbeit verdient wegen ihrer eindrücklich klaren Darstellung, aber auch wegen des hohen Interesses, das ihr Gegenstand für unser neutrales Land beansprucht, besondere Beachtung.

Der Verfasser weist nach, daß trotz der starken Beschränkung des Rechts zum Krieg weder der Krieg selber noch die Neutralität als Institutionen des Völkerrechts weggefallen sind. Im Interesse der Kriegsmilderung muß das Kriebsrecht weiterhin anerkannt werden – es hat sogar ein erweitertes Anwendungsfeld erhalten –, und auch die Neutralität hat weiterhin ihren vollen Sinn. Beide müssen jedoch auf den veränderten modernen Kriegsbegriff ausgerichtet werden. Der Rechtswissenschaft ist hier die nicht einfache Aufgabe gestellt, die heute noch wenig geklärten Begriffe neu zu umschreiben. Kurz

urteilen darzustellen. Beim deutschen Angriffsplan und bei den sowjetischen Kriegsvorbereitungen einsetzend, versucht der Autor, das insbesondere in der offiziellen sowjetischen Geschichtsschreibung verzerrt gezeichnete Bild des deutschen Ostfeldzuges zu berichtigen. Dabei wird vor allem die These erarbeitet, daß, hätte Hitler nicht angegriffen, Stalin Deutschland überfallen hätte. Die hierfür beigezogenen Argumente sind meist stichhaltig und durch eine sorgfältig zusammengestellte Dokumentation untermauert. Kritisch zu vermerken ist, daß der Autor die nötige Distanz zu den großdeutschen Machtträumen sowie Selbstkritik gegenüber den eigenen Werten vermissen läßt. Die Grausamkeiten der SS in Osteuropa werden zwar verurteilt, doch bleibt der Eindruck, daß diese Mißbilligung nicht auf Grund ethischer Überlegungen, sondern nur deshalb erfolgt, weil durch die unnötige Härte Hitlers die Chance für einen «wahren Frieden in Europa und in der Welt» vertan wurde. Helmdach begehrt den gefährlichen Fehler, die machtpolitisch-rassistische Motivation hinter Hitlers Ostpolitik zu vernachlässigen.

Urs Schöttli

Verteidigung in Europa Mitte

Von Ulrich de Maizière. 90 Seiten. J. F. Lehmanns Verlag, München 1976.

Der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr hat im Band 4 der Reihe «Wehrforschung aktuell» den Versuch unternommen, die «Verteidigung in Europa-Mitte» zu analysieren. In einer verbindenden Schau gelingt

es de Maizière in seiner Studie, die er im Auftrag der Versammlung der Westeuropäischen Union verfaßt hat, dem Leser einige Aspekte dieser komplexen Problematik näher zu bringen. Aus den drei lose beiliegenden Karten wird man vornehmlich die Krätedislokation der Erdstreitkräfte auf seiten der NATO und des Warschauer Paktes entnehmen können.

Von einer Bedrohungsanalyse (fast 8 Seiten) ausgehend, die sich auf die IISS Military Balance 1974/75 stützt, setzt de Maizière seine Schwergewichte einerseits auf die Problematik der Stationierungen der NATO-Landstreitkräfte (fast 50 Seiten) und andererseits auf die bessere Nutzung der Finanzmittel im Sinne einer Rationalisierung (24 Seiten), wobei als Fernziel auch die volle Standardisierung der NATO-Logistik angesprochen wird. In seinen Schlußfolgerungen und im Ausblick hält de Maizière unter anderem fest:

Die Friedensstationierung der alliierten Landstreitkräfte in Europa-Mitte ist zum Teil ungünstig gewählt; Stationierungsmängel sind nicht zu leugnen! Politisch und militärisch fordert de Maizière von Europa eine **aktivere Rolle**.

R. L.

Straßenkarte der Schweiz

Geographischer Verlag Orell Füssli, Zürich 1976.

Eine übersichtliche farbige Straßenkarte im Maßstab 1:350000, mit allen Haupt- und Nebenstraßen, eindeutiger Kilometrierung und vielen Einzelinformationen vom Autoverlad über Burgen, Klubhütten bis zu Zeltplätzen.

ewe ■

Überfall?

Von Erich Helmdach. Vowinkel-Verlag, Neckargemünd 1975.

Die mehrfach bekundete Absicht Erich Helmdachs ist es, den sowjetisch-deutschen Aufmarsch 1941 frei von ideologischen Vor-

PR-Mitteilungen unserer Inserenten

«Heimat Schweiz – Gestalter und Gestaltung»:

Eine Medailenserie, die unserem Land und der Erhaltung seines kulturellen Erbes gewidmet ist.

Der künstlerischen Kraft und Eigenwilligkeit dieser 19 Medaillen in Gold, Silber und Bronze wird sich kein Schweizer, der sein Land liebt, verschließen können. Geprägt und herausgegeben von der bekannten Firma Huguenin Médailleurs SA in Le Locle, verdankt die Serie ihre überzeugende Gestaltung dem Zürcher Künstler und trophäenreichen Schützen Max Lenz.

Acht Jahrhunderte schweizerischer Geschichte, von 1230 bis hinein in unsere Tage, werden beim Betrachten dieser Medaillen wieder lebendig. Sie erinnern auch an Ereignisse, die ihre Aktualität noch nicht verloren haben, die die Generation unserer Eltern, ja uns selbst noch prägen: an die Grenzbesetzung 14–18, den Generalstreik von 1918, die Landesverteidigung im Zweiten Weltkrieg.

„Heimat Schweiz – Gestalter und Gestaltung“ ist nicht nur den Münzen- und Medailensammlern zugedacht; für alle, die ein wertvolles Andenken an einen der großen Momente unserer Vergangenheit

oder ein stilvolles Geschenk suchen, sind die Medaillen auch als Einzelstücke erhältlich.

Eine besondere Bedeutung kommt dieser außergewöhnlichen Medailenausgabe deshalb zu, weil sie unter dem Patronat der Gesellschaft für das Schweizerische

Landesmuseum steht. Ihr fließt ein Teil des – hoffentlich nicht unerheblichen – Verkaufserlöses für die Finanzierung ihrer kulturellen und erzieherischen Tätigkeit, namentlich der Organisation von Studienlagern für Schüler aus allen Landesteilen, zu.

